

Flugangst

Louis ist sieben Jahre alt und ein fröhlicher Kerl. Mit seinen Spielkameraden geht er gerne in den Wald, um Hütten zu bauen. Liebend gern fährt er auch mit dem Rasentraktor. Er ist so, wie man sich einen Jungen vorstellt.

Natürlich fährt er auch mit seinen Eltern in die Ferien. Die fliegen gerne irgendwohin in den Süden. Man kann aber nicht sagen, dass er das gerne tut, denn Louis hat Flugangst, und zwar gewaltig. Aber selbstverständlich ist er da, wo seine Eltern sind.

Wenn es nun ernst wird mit der Flugreise, geht das folgendermaßen zu: Vater nimmt den Platz am Fenster ein, Mutter den am Gang, und Louis besetzt den Platz zwischen beiden. Wenn der Start nun erfolgt, ergreift Louis rechts die Hand seines Vaters und links die der Mutter. So sieht er dem Start angstvoll, aber gefasst entgegen. Erst wenn das Flugzeug voll auf

Kurs ist, lässt er die Eltern los und entspannt sich. Angst hat er gehabt, und nicht zu knapp, aber er hat sie besiegt im Vertrauen auf seine Eltern.

Was kindliches Vertrauen heißt, können wir von Louis lernen. Zuallererst vertraut er seinen Eltern. Er ist da, wo sie sind. Es kann nicht schlecht sein, was seine Eltern beschlossen haben. Wenn dann der Flug beginnt, fasst er beide an der Hand, und so besiegt er die Furcht.

Wir sind oft und schnell bei der Hand, vom kindlichen Vertrauen zu reden, aber praktizieren wir es selbst in unserem Leben? Für den, der Gott nicht kennt, ist es erst ein Sprung, Gott zu folgen und seine ausgestreckte Hand zu ergreifen. Wer aber springt, wird das »Da-Sein« Gottes erfahren und ferner erfahren, dass er uns auch nicht lässt, so wie Louis das Da-Sein seiner Eltern tröstlich erfuhr.

Karl Otto Herhaus